

ser folgt dem Feature-Stil immer interessiert, oft fasziniert, manchmal amüsiert, gelegentlich irritiert, wenn Haas unter allen Umständen farbig-plastisch schreiben will, was dann mehr seinem Enthusiasmus für die Sache als seiner Sprachdisziplin zur Ehre gereicht. – Es ist ein, wenn auch gelegentlich janusgesichtiges Verdienst von H., daß er, bei aller internationalen Versiertheit, die Akzente so „deutsch“ setzte. Damit bringt er dem Leser nahe, wie sehr das zunächst doch technische Phänomen TV zu einem Politikum ersten Ranges werden konnte. Gutes Bildmaterial, eine ausführliche Bibliographie sowie ein Register bereichern das Buch. Eine empfehlenswerte Ergänzung zu Bruchs Bändchen. *R. Iblacker SJ*

Fernsehen in Deutschland. Gesellschaftspolitische Aufgaben und Wirkungen eines Mediums. Mainz: Hase & Koehler 1967. 352 S. Kart. 18,-.

Vierzig Autoren auf knappen 350 Seiten sich über die gesellschaftspolitischen Aufgaben und Wirkungen des Fernsehens in der BRD äußern zu hören, stimmt bedenklich und läßt Gewalttat am traktierten Medium vermuten. Doch die Befürchtung bewahrheitet sich nicht; man legt das Buch angenehm enttäuscht und um ein gutes Stück Wissen bereichert wieder aus der Hand. Um die nicht eben einfache Aufgabe sinnvoll zu bewältigen, wird in drei Schritten nach dem „Wer“, dem „Was“ und dem „Wem“ des Fernsehens gefragt. So befassen sich im ersten Teil neun Autoren mit

den Veranstaltern der Television (den Sendern, ihren rechtlichen Strukturen und institutionellen Problemen). Die 23 Beiträge des zweiten Teils diskutieren die Programme und ihre Gestaltung unter dem Aspekt ihrer gesellschaftspolitischen Relevanz. Die restlichen acht Überlegungen sind den Wirkungen des Fernsehens auf den Zuschauer gewidmet; hier kommt die Forschung zu Wort.

Die Autoren sind Profis auf den Gebieten, die sie behandeln. Sachkenntnis und Lebensnähe zeichnen die Beiträge aus. Bei aller Verschiedenheit der Standpunkte, die sich z. B. an der Einstellung zum Medium manifestiert – Unterhaltung contra Kultur – zeichnen sich interessante Gemeinsamkeiten ab. Von den Praktikern spontan ausgesprochen und von den Wirkungsforschern vorsichtig formuliert, scheint man sich immer mehr des Mediums als Veränderer des sozialen, kulturellen und politischen Milieus, und nicht nur seiner Aussagen (in welcher Form auch immer) bewußt zu werden. Fest steht bisher nur, daß wir noch viel zu wenig über das Medium Fernsehen wissen; dies erklärt die ausgesprochene Unsicherheit in den Überlegungen der meisten Programmgestalter.

Für einzelne Beiträge wird man grundsätzlichere Auseinandersetzungen an anderer Stelle erwarten dürfen; mancher der geäußerten Standpunkte wird durch die Gegenargumente eines anderen Beitrags im Band selbst modifiziert. Eine erfreuliche Publikation, die viel Information bietet, zugleich aber den Wunsch nach gründlicherer Einsichtnahme weckt.

R. Iblacker SJ

Pädagogik

POSCH, Peter: *Der Lehrermangel.* Ausmaß und Möglichkeiten der Behebung. Weinheim, Berlin: Beltz 1967. 241 S. (Studien zur Erziehungswissenschaft. 1.) Kart. 18,-.

Wenn der Wirtschaftswissenschaftler den Lehrermangel als ein Arbeitsmarktproblem darstellt, ist das nicht weiter verwunderlich. Ganz unkonventionell ist es dagegen, wenn ein Erziehungswissenschaftler dieses sehr ak-

tuelle Thema unter rein ökonomischen Gesichtspunkten behandelt. Die Lektüre dieser Studie wird auch den skeptischen Leser von der Fruchtbarkeit einer solchen nüchternen und wertfreien Sicht einer erziehungswissenschaftlichen Frage überzeugen. Die Arbeit entspricht damit der Hauptaufgabe, die der Herausgeber (Prof. W. Brezinka) in seiner Einführung der neuen Schriftenreihe stellt: „der

Erziehungswissenschaft als einer theoretisch-empirischen Realwissenschaft zur Anerkennung zu verhelfen“ (6).

Nach einem kurzen, informationsreichen Überblick über den Lehrermangel in der Bundesrepublik Deutschland, Österreich und anderen Staaten, wendet der Autor sein Augenmerk der Behebung des Lehrermangels zu. Er beschreibt zwei grundsätzlich mögliche Wege: Senkung des Bedarfs an Lehrern durch Rationalisierung des Schulwesens und Erhöhung des Angebots an Lehrern mittels einer geeigneten Personalpolitik.

Nach dem Modell der alternativen Kosten müßte es möglich sein, den Produktionsfaktor „Arbeitsleistung des Lehrers“ durch Hilfsmittel zu substituieren bzw. in seiner Wirksamkeit zu erhöhen. Neben programmiertem Unterricht, Schulfernsehen und schulorganisatorischen Maßnahmen macht der Autor einen Vorschlag, der zumindest für die deutsche Vorstellung vom Lehrberuf ungewohnt ist. Er fordert den Einsatz von Schulassistenten und anderen Hilfskräften. Eine großange-

legte amerikanische Forschungsarbeit, das Bay City Experiment, hat erwiesen, daß sich – ohne Minderung der Qualität des Unterrichts – etwa 35% der üblichen Lehrertätigkeiten an Hilfskräfte delegieren lassen.

Dieser Vorschlag ist von größter Bedeutung, weil sich auf diese Weise auch das Angebot an Lehrern wirksam erhöhen ließe. Empirische Untersuchungen ergaben, daß – neben einer markt- und arbeitsgerechten Erhöhung des Einkommens – eine Erweiterung der Kontrollfunktion des Lehrers die Anziehungskraft des Lehrberufs am meisten steigern würde. Kontrollfunktion bedeutet Kontrolle über Personen mit mittlerem bis hohem Status.

Trotz der Fülle der Unterthemen und der gebotenen Forschungsergebnisse ist die Arbeit straff und übersichtlich gegliedert; sie führt den Leser zielbewußt durch die Problematik des Lehrermangels. Der besondere Vorzug der Studie besteht darin, daß der Autor trotz der streng ökonomischen Betrachtungsweise die pädagogische Seite des Problems keineswegs unterbewertet.

R. Schmitt SJ

ZU DIESEM HEFT

JOHANNES GÜNTER GERHARTZ ist Professor für Kirchenrecht an der philosophisch-theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt.

HANS MAIER ist o. Professor für politische Wissenschaften an der Universität München und stellvertretender Vorsitzender des Deutschen Bildungsrats. Eine erweiterte Fassung des Aufsatzes erscheint im ersten Band der von ihm herausgegebenen Reihe „Klassiker des politischen Denkens“ (Verlag C. H. Beck, München).

NORBERT LOHFINK hat neben seiner Professur für alttestamentliche Exegese am Päpstlichen Bibelinstitut im Januar 1958 die Herausgeberschaft der Zeitschrift „Biblica“ übernommen. Seine letzte Buchveröffentlichung erschien Ende 1957 als Heft 28 der „Stuttgarter Bibelstudien“ im Verlag Katholisches Bibelwerk Stuttgart. Sie trägt den Titel: Die Landverheißung als Eid. Eine Studie zu Genesis 15 (134 S., kart. 7,80). – Zu seinem Artikel über die Studienreform wird KARL RAHNER in unserer Zeitschrift noch Stellung nehmen.

ALBRECHT LANGNER gehört zum wissenschaftlichen Mitarbeiterstab der Katholischen Sozialwissenschaftlichen Zentralstelle in Mönchengladbach.